

Werkszeitung

VCH

der

VCH

Bereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.G.

1. Mai 1934

Gleiwitz

8. Jahrgang Nr. 9



Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptchriftleitung gestattet.

HZ V

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung
in der Deutschen Arbeitsfront



Zum 1. Mai / „Wir Werkleute all“

Don Karl Bröger

Wir Werkleute all, wir alte und junge, wir Männer
und Frau'n,
die wir nur Glammen, Gluten, Massen und Kräfte
schau'n,
wir, die wir die Glammen, Gluten und Kräfte bezwin-
gen:
hört unsre Säuste das Lied der Arbeit singen.

Wir Werkleute all tragen unter dem blauen Tuch
wie ihr eine Seele, die weint und jubelt unter Segen
und Glück,
und neben dem lauten Leben ein Mensch sein mit allen
Gefühlen,
in Liebe und Frühling, in Armut und Not, Erde und
Himmel wühlen.

Wir Werkleute all sind allen Werks Fundament!
Auf unseren Leibern stehn die Maschinen, auf unseren
Leibern der Hochofen brennt;
auch unsere Seelen zwingen wir in Hebel und Walzen,
Räder und Achsen,
darum können sie nicht mit steilen Bäumen in Gottes
Himmel wachsen.

Wir Werkleute all hüten Gottes Erde und machen
sie untertan, —
darum ist Gott uns gnädig, wenn wir im Tod uns ihm
nahn,
und zerbräch diese Erde, loderten aus den Spalten des
Erdferns Glammen —
wir Werkleute all, wir schmiedeten sie wieder mit stäh-
lernen Ringen aus Trägern und Schienen zusammen.

Deutsches Führertum formt deutsches Schicksal

Die diesjährige Tagung der Gesellschaft der Freunde des Dinta, die am Samstag, dem 14. April 1934, in Gelsenkirchen im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses stattfand, wird in der Geschichte des Instituts als ganz besonderes Ereignis verzeichnet sein. Staatsrat Dr. Lenz, der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PD., sprach über den Begriff der Ehre im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Die feierliche Versammlung, an der hervorragende Persönlichkeiten der Partei, der Arbeitsfront, der NSD., der Behörden und der deutschen Industrie teilnahmen, nahm einen glänzenden Verlauf. Besonders herzlich wurde Geheimrat Rirdorff begrüßt, der es sich trotz seiner 88 Jahre nicht hatte nehmen lassen, an der Tagung teilzunehmen. Die Reden Dr. Lenz, Dr. Böglers und Dr. Arnolds rissen die Anwesenden wiederholt zu lebhaftem Beifall hin. Nachdem Generaldirektor Dr. Böglers die Erschienenen begrüßt hatte, sprach Dr. Lenz, dessen Rede wir in nachstehendem wiedergeben.

Es ist etwas Eigenartiges, wenn man von einer gewaltigen Kundgebung kommt, zu der Unternehmer und Arbeiter in geschlossener Einheit aufmarschierten, und dann von dort zu Ihnen kommt, um über Wirtschaftsführung und die Ehre der Arbeit zu sprechen. Wenn man das deutsche Volk in seiner Vielfältigkeit sieht, dann ergreift einen ein unbändiger Stolz. Heute morgen war ich in Solingen und in Remscheid, wo in kleinen Stuben und Kotten eine höchstwertige Arbeit geleistet wird. Wenn man das deutsche Volk so an der Arbeit sieht, dann muß man sich sagen, daß man ein Recht hat, um dies Volk zu kämpfen und in der Zeit des Niederganges an diesem Volke nicht zu verzweifeln. Es liegt eine Tragik über dem Schicksal dieses Volkes, dessen Zerspaltung in den letzten Jahren vor der Erhebung den Höhepunkt erreicht hatte. Der Fels packte einen, wenn man die Interessentenhäufen sah und diese Zerküftung wahrnehmen mußte.

Gerade das: die hochwertige Rasse des deutschen Volkes und zugleich seine innere Schwäche, haben uns gelehrt, an ein Schicksal, an eine Weltanschauung zu glauben. Wäre dies Schicksal nicht so rücksichtslos, dann würden die Menschen nie die Vernunft kennenlernen. Was war das für eine satanische Macht, die die Menschen auseinanderriß? In der Politik, in der Wirtschaft, überall dachte man chaotisch, undiszipliniert. Schon Jahrzehnte vor dem Kriege, seit den Zeiten der Französischen Revolution hatte sich die Unvernunft in die Hirne eingefressen. Nichts ist so empfindlich wie ein kleiner, ein kleinlicher Mensch, sobald man ihm Konzessionen macht. Der Turm zu Babel ist in allen Zeiten erbaut worden, auch in der jüngsten Zeit. War es vernünftig, daß man Mehrheiten entscheiden ließ? In der Familie, in der Kompanie war immer einer Führer, aber im Staate, da befahlen die Parteien, da herrschte die „Mehrheit“. War es vernünftig, daß man das Räteystem einführen wollte, nicht nur bei der Arbeiterschaft, sondern auch bei der Arbeitgeberschaft? Die Menschen wagten nicht mehr zu schwimmen, sie hatten keinen Mut mehr zur Verantwortung, die Disziplin trat man mit Füßen, man leugnete die Vergangenheit und bewarf sie mit Rot und Dreck. Gewiß, viele haben das nicht mitgemacht, aber sie haben es geduldet!

War es vernünftig, daß man das Volk und die Wirtschaft Fremdrassigen auslieferte? Das Leben, meine Freunde, ist eine Taktfrage. Wir hatten alle den Takt verloren, den Gleichtakt des Blutes. Wir sprachen dieselbe Sprache, aber wir verstanden einander nicht mehr. Wir redeten vor geschlossenen Türen. Ein Kontakt war nicht mehr da. Keiner kannte mehr den anderen. Es kommt nicht darauf an, wie man predigt oder redet: der Sackbau kann schlecht sein, aber darauf kommt es an, daß der Redner imstande ist, die Herzen zu öffnen. Damals begriff die Gefolgschaft die Führer nicht mehr. Führer sein, heißt, den Kontakt mit der Gefolgschaft finden. Hat man den nicht, dann ist alles Wirken für das Volk nutzlos. Was heißt Objektivität? Es gibt keine losgelöste Wissenschaft. Für mich ist alles Recht, was dem Volke dient; was schädlich ist, und mag es noch so objektiv sein, das ist nie Recht. Die Taktfrage hängt nicht vom Wissen ab, sie ist Sache der Seele. Wie muß es nur im Kopf eines Menschen aussehen, der mich neulich fragte, ob es eine Schule zur Erlernung des Nationalsozialismus für bessere Leute gäbe. Das ist kein Witz, es ist wahr! Takt kann man nicht lernen, entweder hat man ihn oder man hat ihn nicht, ganz gleich, ob man im Grad oder in Lumpen geht. Takt ist immer Sache der Rasse. Führertum heißt: wieder den Instinkt, die Rasse finden. Wenn man keine Menschenkenntnis besitzt, dann ist es mit dem Führertum vorbei. Verstandesgemäß kann man das nicht klarmachen. Wer den sichersten Instinkt hat, der kennt die Menschen. Aber die beste Rasse kann den Instinkt verlieren: der Jagdhund, der hinter dem Ofen liegt, jagt keinen Hasen mehr. Der Krieg genügte nicht, diesen Instinkt wiederzuerwecken. Haben Sie als Wirtschaftsführer den nötigen Takt, den Instinkt, den Kontakt mit dem Volke? Dazu braucht man kein Examen. Ich bin der Meinung, daß, wenn ein charakterloser Mensch ein hohes Wissen besitzt, er eine große Gefahr für das Volk ist.

Diesen Kontakt, diesen Instinkt müssen wir wiederbekommen, und deshalb haben wir den Kampf aufgenommen. Wir wissen, daß viele

Völker aus Mangel an Instinkt zugrunde gegangen sind. Nur einer hat das alles klar erkannt, unser Führer Adolf Hitler: er war begnadet, Verstand und Instinkt zu vereinen und vernünftig zu denken. So ward er der große Führer, wie ihn das Schicksal alle Jahrhunderte nur einmal gibt. Das ganze Volk lebte wie im Irrenhaus. Er hat es verstanden, dem Volke die Vernunft wiederzugeben. Da fiel es uns wie Schuppen von den Augen. Als ich in Leverkusen die erste SA. gründete, wenn ich mit den Kameraden zusammen war außerhalb des Betriebes, wenn man kämpfte und rang, dann sah man das Kostbare in ihnen. Da war ich nicht mehr der Chemiker, der Betriebsleiter, sondern der Kamerad, und da fand ich auch meinen Instinkt wieder. Die Kameraden sagten: „Der gehört zu uns, denn er kämpft mit uns.“ Aber in den Augen der „Kollegen“ war ich ein schwarzes Schaf. Dieser gemeinsame Kampf verschaffte mir Achtung und Autorität und Vertrauen: ich war scharf im Betrieb, nie nachlässig: der Hauptmann kann hart sein, sogar sehr hart sein, aber er muß vorneweg gehen. Den Russen kann man mit Despotie regieren, den Deutschen nur mit Mut, Tapferkeit und Gerechtigkeit, das will er.

Instinkt und Verstand ist wichtig, aber wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, den Verstand zu mißachten. Wir verlangen von jedem Führer, daß er niemals sein Wissen vernachlässigt, sondern es immer verbessert. Vertrödelte er das, dann ist er nicht geeignet. Der Ingenieur im Betrieb, der Unternehmer muß wissen, daß zur Führung nicht nur ein rentables Unternehmen gehört, sondern Menschenkenntnis, Sorge für die Gefolgschaft und Führerverpflichtung. Es ist nicht wahr, daß der deutsche Arbeiter jahrzehntelang seinen gigantischen Kampf um dreißigen Lohn geführt hat. Das haben ihm die Fremdvölkern, die Marxisten, nur eingegeben. Sie hatten ihn wurzellos und heimatlos gemacht. Er aber suchte die Heimat, das Vaterland, er kämpfte um Ehre, Achtung und Anerkennung. Alles andere ist nicht wahr. Es ist die größte Lüge. In Wahrheit kämpfte er um seine Ehre. Man hätte den deutschen Arbeiter führen müssen. Hätte man das getan, dann wäre er dem Marxismus nicht verfallen. Hierin liegt eine ungeheure Schuld.

Sie, meine Freunde, wollen Menschen führen. Der deutsche Mensch ist genügsam, so genügsam, wie nur der Arbeiter und der Soldat sein kann. Aber eins verlangt er wie das Kind von der Mutter, und das ist das Größte an ihm, daß man sich um ihn sorgt und bekümmert, wie die Mutter um ihr Kind. Der Betriebsführer darf sich nicht einbilden, daß er mehr wert wäre als irgendeiner seiner Mitarbeiter. Wir waren mehr oder weniger mit Vorurteilen behaftet. Es liegt an uns und unserm Kampf, diese Vorurteile abzulegen, es gibt noch keine hundertprozentigen, geschweige hundertzehnprozentigen Nationalsozialisten. Der deutsche Arbeiter will nicht umschmeichelt sein: Sie können im Betrieb hart sein, wenn Sie nur gerecht sind. Es gibt nichts, was so fein empfindet wie die breite Masse.

So glaube ich, nun im besten Dinta-Geiste zu Ihnen geredet zu haben. Als mir Ihr Führer einmal die Ziele des Dinta mitteilte, als ich ihn anhörte und ansah, da sagte ich mir: Du versuchst es einmal und fängst an. Wir müssen Wirtschaftsführer haben, und kein Meister fällt vom Himmel. Wir müssen die Gemeinschaft formen, und wenn wir nicht alle Vorurteile dieses Geschlechts aus dem Weg räumen können, dann dürfen wir nicht verzagen. Wenn sich manche Betriebsführer über die NSD. beklagen oder umgekehrt, dann muß man sagen: Ihr seid alle beide keine Engel und habt alle beide eure Fehler. Wenn wir das große Ziel der Deutschen Arbeitsfront nicht schaffen — unsere Jugend, die im Geiste der Hitler-Jugend und des Jungvolks erzogen wird, es bestimmt schaffen! Gewiß, Streit wird es immer geben. Aber ohne Kampf wäre das Leben höchst langweilig. Ueberhaupt stelle ich mir das Paradies sehr langweilig vor, da bin ich lieber auf der sündigen Erde und kämpfe! Aber eins weiß ich: das Fundament werden wir legen, und die nach uns kommen, die Gemeinschaft der Hitler-Jugend, die Söhne der Unternehmer, Bauern und Arbeiter, die werden es schaffen, das weiß ich! Deutschland wird leben, weil uns der Himmel die Einsicht, die Vernunft und den herrlichen Führer Adolf Hitler geschenkt hat!

Der Fleiß, die Arbeit, sie allein schaffen nicht das Leben, wenn sie sich nicht vermählen mit der Kraft und dem Willen eines Volkes. Fleiß und Kraft, Arbeit und Wille, sie gehören zusammen. Nur dann, wenn hinter den Werken der Arbeit die starke Faust der Nation sich erhebt zu Schutz und Schirm, kann aus Fleiß und Arbeit wirklich Segen erwachsen!

Adolf Hitler

Die Arbeitslage der Schulentlassenen

Es bedarf keiner wortreichen Erklärungen mehr, um die verheerenden Folgen zu beschreiben, von denen eine langwährende Arbeitslosigkeit für den jungen Menschen begleitet ist. Findet der an der Schwelle zum Erwerbsleben stehende Jugendliche die Pforte zum Eintritt in ein tätiges Dasein durch Mangel an Bedarf für seine Arbeitskraft dauernd verschlossen, so erfährt er eine Enttäuschung, die für die Ausrichtung seiner Lebensführung von folgenreicher Tragweite sein kann. Die Einsicht in die Gefahren für die Zukunft der Nation, die ein verfehlter Lebensgang großer Teile der Jugend unseres Volkes in sich bergen würde, ist jedoch nunmehr Gemeingut aller Volkstreu, und die lebhaften Bemühungen, die am bevorstehenden Schlußtermin zur Entlassung kommende Schuljugend in beruflichen Ausbildungsstätten unterzubringen, findet dank dieser Einsicht in der gesamten Wirtschaft tatkräftige Förderung. Die weittragende Bedeutung der mit diesem Streben in Angriff genommenen Aufgabe ergibt sich aber nicht allein aus der Bewertung des hohen moralischen Sinnes der Arbeit für die Lebensführung des jugendlichen Menschen, sie ist auch an ihrer in Zahlenwerten ausdrückbaren materiellen Größe, an der Entwicklung wie an der Lage des Arbeitsmarktes der Schulentlassenen zu ermessen.

In der Entwicklung der Arbeitslage der Schulentlassenen sind in den letzten fünf Jahren zwei Wendepunkte bemerkenswert — Wendepunkte, die fast auf den Tag zusammentrafen mit dem Beginn der großen Krise und dem Ende der Depression. Sie liegen in den Jahren 1929/30 und 1933/34. Der Zeitraum, der sich zwischen diesen Jahren ausbreitet, war ausgefüllt von der Wirtschaftskrise. In den gleichen Zeitraum fiel aber in Deutschland jener Ausfall an Zuwachs junger Menschen im Altersaufbau der Bevölkerung, der sich aus der geringeren Geburtenzahl der Kriegsjahre ergab. 1929 wurden — nach den Aufzeichnungen des Statistischen Reichsamts — 1 153 000 zur Schulentlassung kommende Jugendliche gezählt, 1930 aber nur 754 000 und 1932, im Tiefpunkt des Rückganges, 606 000.

Diese Schulentlassenen erscheinen nur zum Teil auf dem Arbeitsmarkt der Wirtschaft: viele Jugendliche schlagen einen Berufszweig ein, der sie nicht dorthin führt. Von den 600 000 Jugendlichen im Alter von 14 Jahren, die im Jahre 1932 zur Schulentlassung kamen, begehrten rund 230 000 eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz in der Industrie, im Handwerk und im Handel. Aber nur die eine Hälfte gelangte an ihr Ziel, die andere rückte in die Millionenarmee der Arbeitslosen ein; denn unterdessen war die Wirtschaftskrise hereingebrochen und hatte die hoffnungsfreudige Erwartung, das Absinken des Angebots an jugendlichen Arbeitskräften werde deren Arbeitslage bessern, vernichtet. Gleichzeitig mit dem Rückgang der Zahl der Schulentlassenen war in der Wirtschaft vielfach eine Verringerung des Bedarfs an Lehrlingen und Jung-

arbeitern eingetreten.

Die Wirkungen der Krise zeigten sich unverzüglich. In dem Geschäftsjahr der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 1. Juli 1929 bis zum 30. Juni 1930, in das dieser erste Wendepunkt der Entwicklung fiel, meldeten sich 398 731 (226 975 männliche und 171 756 weibliche) jugendliche Ratsuchende an den Schaltern der Arbeitsämter — jedoch nur 197 271 offene Lehr- und Anlernstellen (137 119 für männliche, 60 152 für weibliche Bewerber) standen den Arbeitsämtern zur Verfügung und nur 133 859 Stellen konnten sie vermitteln. Im Vergleich mit dem vorausgegangenen Geschäftsjahr der Reichsanstalt — 1928/29 — war die Zahl der angebotenen offenen Arbeitsplätze für Schulentlassene um 7,4 Prozent zurückgegangen, die Zahl der durchgeführten Vermittlungen um 9,2 Prozent gesunken. Im weiteren Verlauf der Krise nahm das Mißverhältnis zwischen der Zahl der Jugendlichen, die zum Eintritt in das wirtschaftliche Leben bereitstanden und der Zahl der Arbeitsplätze, die ihnen von den Betrieben angeboten wurden, ständig trassere Formen an. Im März 1933, zum Termin der Schulentlassung, waren bei den Arbeitsämtern in Berlin 13 183 ratsuchende Jugendliche, aber nur 2068 offene Lehrstellen gemeldet.

Der zweite Wendepunkt in dem zahlenmäßigen Auf und Nieder des jugendlichen Nachwuchses in Arbeit und Wirtschaft fällt auf den Schulentlassungstag, den 1. April. Er trifft zusammen mit dem Kalendertag, auf den die gegenwärtigen Bestrebungen zur Verbesserung der Arbeitslage der Jugendlichen gerichtet sind. Die Zeit, in der die Altersstufe der Vierzehnjährigen im Aufbau der Generationen unseres Volkes infolge des Geburtenrückganges der Kriegsjahre außergewöhnlich schwach besetzt war, ist vorüber: Für das Jahr

1934 rechnet das Statistische Reichsamt mit einem Zuwachs von 1 271 000 Schulentlassenen, während deren Zahl 1933 mit 661 000 rund um die Hälfte niedriger war, und im gleichen Verhältnis mit der Steigerung der Zahl der Jugendlichen wird sich die Nachfrage nach Lehrstellen und Arbeitsplätzen zur Einreihung des jugendlichen Arbeitsvolkes in das System der Wirtschaft mehrten. Das Jahr 1934 erscheint somit in Deutschland als der Zeitpunkt, der durch die schicksalhafte Verkettung einer Reihe von Ursachen und Folgen vorausbestimmt ist zur Einleitung einer grundförmlich wirksamlich völlig neu orientierten Ordnung der Arbeitslage der Jugendlichen.

Die Größe und Bedeutung dieser Aufgabe wird durch die Zahlen sichtbar, die wir zur Kennzeichnung der Situation aneinandergereiht haben: Es gilt, eine steigende Nachfrage nach Lehr- und Anlernstellen bei einem Angebot an Arbeitsplätzen für Schulentlassene zu be-



Die Paddelsaison hat begonnen
Aufnahme Kalyta, Hauptverwaltung

Die Arbeitskleidung sei so angepaßt, daß die Maschine sie nicht erfaßt!

Die verwünschte Schieblarre

Humoreske von Bruno Matern



Jochen, der Knecht des Moorbauern, ein großer Prahler, schritt schwankend von der nachbarnordlichen Rinnes heim. Es war kurz nach Mitternacht. Eigentlich hatte Jochen Urlaub bis zum anbrechenden Morgen, doch eine unsinnige Wette, die er jetzt verwünschte, weil er schon nüchterner geworden war, hatte ihn früher aufbrechen geheißen. Die Wettbestimmungen lauteten nämlich, daß er noch vor dem Morgengrauen vom Gehöft des Nachbarn, das ungefähr eine halbe Stunde von dem seines Herrn entfernt lag, eine Schieblarre voll Kleinholz aus dem Schuppen zu holen hatte. Um hineinzugelangen, sollte er die verschlossene Tür mit einer Axt einschlagen. Sein Wettpartner, des Nachbarn Sohn, wollte dafür sorgen, daß ihm hieraus keinerlei sonstige Folgen entstünden. Gelang es ihm, unbehelligt aus dem Hofraum herauszukommen und das Kleinholz zum Hof seines Brotgebers zu schaffen, so hatte er einen Taler gewonnen. Wenn nicht, so mußte er den Taler herausrüden.

Das alles ging nun dem sonst großmäuligen Jochen durch den Kopf. Am liebsten hätte er gleich seine Lagerstatt aufgesucht, um seinen Rausch auszuschlafen, aber das Wettobjekt war denn doch zu hoch, die Aufgabe an sich war ja nicht so schwer, nur wenn er an des Nachbarn zwei große Hofhunde dachte, überließ es ihn eiskalt.

Mittlerweile war er zu Hause angelangt. Den anschlagenden Hofhund hatte er schnell beruhigt, da dieser ihn als zum Hofe gehörig erkannte. Die Schieblarre aus dem Schuppen gezogen, die Axt daraufgelegt, war das Werk eines Augenblickes. Trotz seines immer noch nicht verfliegenen Rausches vollzog sich alles ohne jegliches Geräusch. Dann zog er los. Doch, was war das? Erschrocken blieb er stehen und lauschte. Nichts zu hören. Machte er einen Schritt mehr, war es wieder da. Schon wollte Jochen umkehren, als er endlich merkte,

was los war. Das nicht geschmierte Rad der Schieblarre quietschte bei jeder Umdrehung, daß es ihm in die Ohren scholl: „Wenn man gut geht, wenn man gut geht!“ usw. Vielleicht war es auch nur Einbildung von ihm, aber er meinte bestimmt, die Warnung herauszuhören.

Er biß die Zähne zusammen, eilte weiter und langte nach kurzer Zeit schweißtriefend an dem Gatter des Hofraumes vom nachbarnlichen Gehöft an.

Unheimliche Stille lastete über dem Hofe, als er diesen betrat. Keiner der beiden Hofhunde schlug an. Alles lag wie ausgestorben. Hätte Jochen nicht stets den Taler vor Augen gehabt, er wäre wahrhaftig davongestürzt. Er gab sich einen Ruck, hob die Axt, um den Schlag gegen die Tür des Schuppens zu führen. Aber kaum hatte er die Axt gehoben, als die beiden Hunde wie die Höllebrut mit furchtbarem Gebläse auf ihn stürmten, ihm die Kleider zerrissen und ihn tief in die Wade bißen. Jochen blieb einen Moment wie gelähmt stehen, dann setzte er mit einem großen Satz über den Zaun hinweg, warf die Axt, die er trotz allem nicht verloren hatte, auf die Schieblarre und stob hinfend und angstschlotternd dem rettenden Walde zu.

Von dem Schuppen ertönte jetzt lautes Gelächter von des Nachbarn Sohn mit seinen Kumpanen. Sie hatten die Hunde vorsichtigerweise an der Leine gehalten, denn sonst wäre Jochen nicht so leichten Kaufes davongekommen. Sie alle hatten die Wette in die Wege geleitet, um Jochen, dem großen Prahler, gehörig eins auszuwischen.

In dem Augenblick, als Jochen die Schieblarre aufhob und im rasenden Lauf trotz seiner blutenden Beinwunde davongestürmt, begann das Rad in noch höheren Tönen zu quietschen, aus denen er heraushörte: „dat muß ek woll, dat muß ek woll!“ Schließlich wurde ihm dieser Hohn obendrein noch zu toll, so daß er die Axt nahm und die Schieblarre mit den Worten: „Dor Deubel, wuß du dat of all?“ (Da, Teufel, wußtest du das auch schon?) in tausend Stücke schlug. Die Axt warf er im hohen Bogen in die Büsche.

Am anderen Morgen kündigte Jochen seinem Brotgeber und verschwand spurlos aus der Gegend.

friedigen, das unter dem Einfluß der Krise auf ein Mindestmaß gesunken war.

Das Ziel ist hoch gesteckt, aber es wird erreicht werden. Denn der Einsicht in die sachliche Notwendigkeit der Einordnung des Jungvolkes in den Kreis eines tätigen Daseins steht ein neuer Wille zur Durchsetzung der Idee der Volksgemeinschaft im Bereich der Wirtschaft machtvoll zur Seite.

Vertrauensmännerwahlen

Die Vertrauensmännerwahlen auf unseren Werken haben folgendes Ergebnis gehabt:

Bei einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 91 Prozent sind fast überall die aufgestellten Vorschlagslisten gebilligt worden. Die Namen der gewählten Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter sind:

Bei der Hauptverwaltung:

Vertrauensmänner: Bräuer Gotthard, Bauch Alfred, Winkler Gustav, Donnerstag Herbert, Rothe Wilhelm, Pohl Richard.
Stellvertreter: Kaake Erich, Strysch Karl, Jantsch Christoph, Kottische Wilhelm, Mollin Karl, Schwientek Richard.

Bei den Stadtwerken einschl. Blechwarenfabrik:

Vertrauensmänner: Stypa Fritz, Paschulla Karl, Volkmer Reinhard, Weida Max, Kestel Anton, Bernert Walter.
Stellvertreter: Bartling Fritz, Cymander Jakob, Rozet Stanislaus, Eberle Walter, Theuer Richard, Gabrisch Karl.

Bei den Drahtwerken:

Vertrauensmänner: Snopce Georg, Ryschka Adolf, Bartel Wilhelm, Lebeck Richard, Emmrich Johann, Bannasch Georg, Koczot Max, Schneider Eduard, Kaiser Friedrich, Willamowski Karl.
Stellvertreter: Galonska Georg, Grzeblok Alois, Wlota Karl, Rothkegel Walter, Ossadnik Karl, Kozioł Robert, Korzysch-nik Paul.

Bei den Stahlröhrenwerken:

Vertrauensmänner: Piestalla Paul, Sprungmann Hugo, Brzeneczek Viktor, Ducha Paul, Pudlo Alfred.
Stellvertreter: Nowak Heinrich, Lindowski Max, Dejer Max, Wrazidlo Anton, Bednarek Emil.

Bei der Donnersmarzhütte:

Vertrauensmänner: Kokojska Johann, Schmidt Walter, Warzick Karl, Kubuschof Karl, Hoberg Rudolf, Porep Fritz, Laga Robert, Klehr Leo, Conrad Max, Schneider Richard.
Stellvertreter: Schön Paul, Muschallik Franz, Friedrich Eduard, Adamiech Georg, Stamwich Karl, Nowak Erich, Jabczynski Josef, Satta Alois, Adler Erich, Petersen Gustav.

Bei der Julenhütte:

Vertrauensmänner: Kroll Paul, Emmerich Konrad, Dede Otto, Moritz Johann, Wrobel Peter, Korzus Josef, Joschko Franz, Skladny Rudolf, Nawrat Franz, Sussel Emil.
Stellvertreter: Klimek Franz, Biehlig Richard, Brabainki Franz, Stypa Leo, Mika Adolf, Adermann Ernst, Matyssek Josef, Radlik Kurt, Koziołek Johann, Schiwy Thadäus.

Bei der Herminenhütte:

Vertrauensmänner: Lipka Alfred, Wielgosch Stephan, Berger Eduard, Koczubik Max, Staniczek Adolf, Weida Wilhelm.

Stellvertreter: Bolik Fritz, Groß Gerhard, Czauderna Paul, Pollak Robert.

Beim Zawadzkiwerk:

Vertrauensmänner: Kaczmarek Josef, Skrzypel Karl, Czaja Georg, Throm Raimund, Sykosh Emil, Slany Ernst, Spallet Franz.

Stellvertreter: Runge Walter, Strelczyk Paul, Pyrasch Ewald, Mahr Wilhelm, Jazek Ludwig, Skrobarczyk Robert, Nowarra Wilhelm.

Beim Edelfahlwerk Malapane:

Vertrauensmänner: Wischniowski Josef, Sommerfeld Ernst, Gollek Johann, Golla Karl, Prziklopil Bruno, Dieke Karl.
Stellvertreter: Andrae Heinrich, Strelczyk Paul, Wawrosinowski Peter, Schühenhofer Rudolf, Duda Hans, Kozioł Josef.

Bei Königshuld:

Vertrauensmänner: Selzer Ewald, Gattner Gregor, Borensti Konrad, Zuhl Franz, Herbst Hermann.
Stellvertreter: Boller Erich, Bartylla Johann, Tüttner Wilhelm, Friedrich Richard, Knopp Vinzent.

Feierstunde der NSDAP., Ortsgruppe Bobref

Zu einer machtvollen Kundgebung, von bisher am Orte selten erlebter Größe gestaltete sich die Feierstunde der NSDAP., Ortsgruppe Bobref. Ueberaus zahlreich waren die Volksgenossen aller Schichten erschienen; Behörden und Industrie hatten ihre Vertreter entsandt. Neben dem Brauhemd sah man auch das feierliche Schwarz der Bergleute. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches begann der Abend mit dem Einmarsch der Fahnen aller nationalen Verbände. Das gütig gesungene Fahnenlied der Hitler-Jugend sowie weitere Gesangsvorträge des Arbeitergesangsvereins Julenhütte unter der bewährten Stabführung seines Chorleiters Gollig leiteten zum Gedächtnis-Gedenken der Freiheitskämpfer über. Solo-Gesangsvorträge des bekannten Tenors Dr. Pajunt und die Rezitation „Bibber Lüng“, vorgetragen von Pg. Emmerich beschlossen den 1. Teil des Abends.

Der 2. Teil brachte gleich eine Überraschung: Die Uraufführung eines dem Führer gewidmeten Marsches, ausgeführt vom Streichorchester des Musikzuges 27/156 unter eigenhändiger Stabführung des Komponisten Pg. Plesner. Riefiger Beifall belohnte Orchester und Dirigenten. Ortsgruppen-Propagandaleiter Pg. Dede und Pg. Emmerich gaben in großen Zügen ein anschauliches Bild vom Kampf des Führers um die Seele des Volkes und von der Arbeit der alten Kämpfer aller NS-Formationen. Ortsgruppenleiter Pg. Swientek dankte mit kernigen Worten den alten Parteigenossen, die in mühevoller Kleinarbeit die Bewegung am Orte trotz aller Widerstände aufgebaut haben und überreichte sechzehn der ältesten Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer unter 300 000 als Andenken an die schwerste Kampfzeit die Gedenkmünze der deutschen Schicksalswende in Bronze. Die Namen dieser Parteigenossen, die auch heute noch in der SA., in der Partei oder deren Nebenorganisationen unentwegt den Kampf weitertragen, sind: Bannas, Bernardy, Billig, Brabainski, Czehowski, Dede, Emmerich, Heidtmann, Klimek I und II, Kozioł, Dr. Kreuzer, Kroll, Lorek, Mücke und Hermann Pawlik.

Im Namen der Gehörten dankte Kreisleiter Pg. Dr. Kreuzer und betonte besonders, daß die alten Kämpfer in unwandelbarer Treue zum Führer weiter in der bisherigen Weise an der Vollenkung des Dritten Reiches mitkämpfen werden. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die erhebende Kundgebung, an der auch besonders, mit Beifall bemerkt, das neue SA.-Schulungslager geschlossen teilnahm.

Anfall bringt Leid und Not — Arbeit tägliches Brot!

Deutscher Prolog am 1. Mai 1934

Von C. E. Knauth, z. Zt. Donnersmarzhütte

Seht! Mancher war so „fein“, so „still“ und „flug“,
Daß er gleich theoretisch alles besser wußt...
Nur hielt er auch den Buckel hin, wenn man ihn schlug
Und predigte, daß dulden klüger stets als kämpfen ist.
Sein Wahlspruch: „Lieber Sklav als tot“,
Hätt' fast die Knochen bis ins Mark zerfressen.
Man küßte gar die Hand, die Steine bot,
Und hat auf Scheingebilden festgelesen.
Es wurd' dem Nachbar in den Lohr geblinzelt.
Gezekt und gegreint um lauter Nichtigkeiten,
Es ward in einem fort vom lieben „Ich“ gewinelt —
Da fand man keine Zeit für unseres Volkes Leiden!
Man spie sich an, um sich dann wieder zu vertragen.
Wo alles jammerte, da jammerte man mit.
Weil keiner handelte, so wußt' man viel zu sagen
Und man besprach die Not, die deutsches Volk erlitt.

Da ward der Niedertracht, der Dummheit und dem Kleinen
Mit Elementenkräft ein Damm getrieben.
Und unberührt ist auch der Letzte nicht — und keinem
Blieb dies Gesetz für immer ungeschrieben:

„Dem deutschem Volk gehört Dein Handeln und Dein Denken!
Prinzip des Führens unter vollverantwortlicher Last.
Doch in das Innerste laß Dir das Wissen senken,
Daß Du die Kraft aus Deiner Heimat und dem Blute hast!“

Du Deutschland! Phönix sondergleichen!
Hobst Dich aus Schutt und Asche frei empor.
Die Schwäche und, was alt war, mußten weichen,
Der deutsche Mensch trat aus der Nacht hervor!
Und Seit' an Seite geht es in den Morgen
Der deutschen Zukunft — unserer Kinder Land —
Wohl stehn vor uns noch manche schwere Sorgen,
Durch unser Kräfte werden sie gebannt!

Der Jugend Blut entfachten heilige Feuer,
Sie tritt voll tiefster Gläubigkeit in Reih'n.
Du vor ihr Manngeordneter! — es ist Euer
Gezeugtes Blut mit gleichem Sehnen, das einst Dein!
Nur der vergangenen Jahre Eigennutz und gierige Not,
In die Du wie in Ketten eingeschniedet,
Der unwürdige Kampf ums täglich Brot,
Hat einst der Seelen reines Wollen früh ermüdet.
Du warst nicht glücklich, auch bei äußeren Gütern,
Die Du bezahlst mit Deinem besten Sein.
Ein jeder Tag erzwang, Dich zu erniedern,
Um das zu halten, was Du glaubtest, es sei Dein.
In Dir war jede innere Freude schon verglommen,
Durch diesen Wirrwarr, den der Alltag braute.
Du sahst die Jugend Jahr um Jahr verkommen,
Verdammt war, was die mühevollen Hand sich haute.

Heut sinkt das Gestern unter im Vergessen
Und unsere Seele lebt im Morgenrot!
Wir können unsere Kraft noch nicht ermessen,
Denn manchen Brüberleib drückt noch die Not!
Dum dürfen wir nie zur Ruh gelangen,
Wir dürfen nicht mit uns zufrieden sein,
Wir müssen es spüren, das fremde Bangen:
„Wann kehrt auch bei mir die Sonne ein?“

Und Du — und Du — wir all zusammen
Bescheren uns selbst den reichsten Lohn!
Im Wollen und Vollbringen soll keiner erlahmen,
Verachtet das Halbe! Den Heuchlern unseren Hohn,
Sie sehen nur Kleines mit Tuscheln und Zischen,
Sie wähen sich sicher durch unsere Kraft,
Sie sollen sich hüten, man wird sie erwischen,
Nie haben sie teil an dem, was geschafft.

Die Reihen sind geschweigt, wie es Eisen nicht kann,
Der Herrgott schuf den Menschen der Tat!
Zerschlagen ist der „Ich“-stüchtige Wahn.
Der Führer sprach: „Deutscher Mensch, packe an!“

Tagung der Eisenhütte Oberschlesien

Nach dreijähriger Pause hielt die „Eisenhütte Oberschlesien“, Zweigverein des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf, die auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, am 16. April d. J. in der Donnersmarchhütte ihre Hauptversammlung ab.

Der Vereinsführer, Generaldirektor Dr. Tafel, begrüßte die zahlreich erschienenen Besucher, unter denen sich als Gäste Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Kreisleitungen der NSDAP., der Universität und technischen Hochschule Breslau befanden. Die Zweigvereine Oesterreich und Saarbrücken hatten Vertreter zu dieser Tagung entsandt, die auch aus Ostoberschlesien erfreulich gut besucht war. Dr. Tafel wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß unter der zielbewußten und erfolgreichen Staatsführung Adolf Hitlers seit Jahresfrist die Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten der Wirtschaft, insbesondere auch hier in Oberschlesien, grundlegende Fortschritte gemacht hat. In heißem Bemühen wurden vor allem von unserem Oberpräsidenten Helmut Brückner, dem Führer Schlesiens und Sachwalter Adolf Hitlers neue Wege zur wirtschaftlichen Gesundung des schwer bedrängten ober-schlesischen Landes und zum Wohle des ober-schlesischen Volkes mit unverkennbarem Erfolge beschritten. Voller Hoffnung und Zuversicht könne daher auch die technische Gemeinschaftsarbeit wieder aufleben, da sie letzten Endes nur eine Verbesserung der Existenzbedingungen jedes einzelnen Werkstätigen verfolge. Diese Gemeinschaftsarbeit wird von Ausschüssen für die einzelnen Fachgruppen, und zwar „Hochöfen und Kokerie“, „Stahlwerk und Werkstoffe“ und „Walzwerk und Weiterverarbeitung“ durchgeführt und hat wertvolle Ergebnisse und Anregungen für die Praxis aufgezeigt. Dr. Tafel berichtete dann noch über die Wärmeabzweigstelle Oberschlesien, die die Aufgabe hat, die Werke in allen Fragen der Brennstoffe und Energiewirtschaft zu beraten.

Der Rektor der Universität Breslau, Prof. Dr. Walz, hielt im Anschluß daran einen Vortrag über die staatsrechtliche Struktur des neuen Reiches und zeigte zunächst die Wesenszüge der alten Epoche auf, um dann die Merkmale der neuen Staatsidee herauszuarbeiten. Er kennzeichnete den neuen Staatstyp als den Typ des politischen Führerstaates.

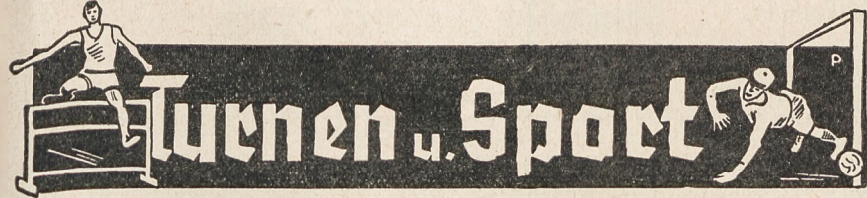
Den zweiten Vortrag hielt Direktor Dr. Killing über die Grundlagen der Stahlerzeugung in Deutsch-Oberschlesien, in dem er hervorhob, daß Oberschlesien größten Wert auf Qualität zu legen hat, angefangen von der Leitung des Unternehmens bis zum letzten Gießgrubenarbeiter.

Im weiteren Verlauf der Tagung machte Dr. Tafel noch bemerkenswerte Ausführungen über die Besserung der Wirtschaftslage des ober-schlesischen Industriebezirkes. Die Arbeitslosenziffer ist in Oberschlesien von 142 817 im Februar 1933 auf 90 575 Ende Februar dieses Jahres zurückgegangen, also um rund 37 Prozent. Die Belebung der Rohstahlproduktion und die Ausichten auf fast allen Märkten der Eisenindustrie berechtigen zu einer optimistischen Beurteilung der gesamten ober-schlesischen Wirtschaft in der nächsten Zukunft.

Luftschutzbereitungen in Australien

Die Veröffentlichung alarmierender Nachrichten in der englischen Presse über angebliche japanische Kriegsvorbereitungen am Stillen Ozean hat das australische Bundesparlament nunmehr dazu angeregt, den Luftschutz und Gaschutz der Zivilbevölkerung in allen Großstädten Australiens in großem Stil zu organisieren und technisch zu bewirken. Neben dem Bau von gas- und splitterfesteren Schutzräumen ist zunächst eine Gaschutzausbildung der Polizei, Feuerwehren und Sanitätsorganisationen geplant. Mit Herstellung von Gasmasken und Gaschutzanzügen nach englischem Muster soll im Lande sofort begonnen werden. Desgleichen ist an die Aufstellung besonderer Gaschutztrupps gedacht. Ein Sonderausschuß militärischer Sachverständiger hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Luftangriffsgefahr für Australien an sich nicht sonderlich zwingend sei, daß es sich aber trotzdem empfehle, für alle Fälle ähnliche Schutzmaßnahmen zu treffen, wie sie von Japan, Großbritannien und anderen europäischen Staaten bereits durchgeführt worden seien.

Mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung von „Gaschutz und Luftschutz“, Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Gas- und Luftschutzes der Zivilbevölkerung, Mitteilungsblatt amtlicher Nachrichten. Im Verlage der Gaschutz- und Luftschutz-GmbH., Berlin NW 40, in den Seiten 21a.



Sportvereinigung Oberhütten

Die Sportvereinigung hielt am Freitag, dem 12. April 1934, im Beirlingschulraum der Drahtwerke ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die sehr gut besuchte Tagung wurde vom Vereinsführer, Direktor Dr. Menzel, eröffnet, der in seinen Begrüßungsworten Wesen und Ziel des Werksportvereins umriß und seine besonderen Aufgaben im nationalsozialistischen Staate behandelte. Alle Angehörigen der WOH. sollten sich dem Verein anschließen, um den Erfordernissen der heutigen Zeit gerecht zu werden.

Darauf wurden die Berichte des Hauptvorstandes, der Fußball-, Jugend-, Frauen-, Kleinkaliberschießabteilung, der Bericht der Rassenrevisoren, der Rassenbericht und der Inventurbericht verlesen. Die mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengestellten Berichte gaben ein beredtes Zeugnis von zielbewußter Vereinsarbeit. Dank des Entgegenkommens des Protektors, Generaldirektor Dr. Tafel, konnte der Verein einen erfreulichen Aufschwung nehmen. Ihm gehören zur Zeit 230 Mitglieder an. Durch umfangreiche Werbemaßnahmen wird die Mitgliederzahl in Kürze verdoppelt werden. Die Bildung neuer

Abteilungen im Tennis und Schwimmen sind in Vorbereitung. Weitere Abteilungen sollen folgen. Im Laufe des Jahres wird ein eigener Sportplatz errichtet werden.

An dieser Stelle rufen wir nochmals alle Angehörigen der WOH. zum Eintritt auf. Wer abseits bleibt, hat die Zeichen der Zeit noch nicht erfasst. Wer nicht mitkommen kann, soll wenigstens als inaktives Mitglied das Werk fördern helfen.

Unter Leitung des Obergeringens Oberegger wurde dem scheidenden Vorstand Entlastung erteilt. Einstimmig wurde darauf Direktor Dr. Menzel zum Vereinsführer gewählt, der folgende Mitarbeiter bestimmte:

Geschäftsführer: B. Jagla, Stahlröhrenwerke, Kassierer: Kottkott, Stahlröhrenwerke, Beiräte: R. M. Bruck und Dr. Czerwonski, Hauptverwaltung; Obergeringens Oberegger, Stadtwerke; Obergeringens Gochel, Drahtwerke, und Ingenieur Mänemann, Stahlröhrenwerke.



Sportvereinigung Oberhütten

Meister der 1. Kreisklasse von Gleiwitz Serie 33/34

Von links nach rechts: Ersatzspieler Borjucki, Drahtwerke; Kottkott; Geschäftsführer Bruno Jagla, Stahlröhrenwerke; Laband, Stahlröhrenwerke; Dobias, jetzt Reichswehr; Schiel, Stahlröhrenwerke; Georg Jagla, Donnersmarchhütte; Strzysch; Kliesch, jetzt Reichswehr; Kraiczy; Wischik, Stahlröhrenwerke; Bednorz; Willimowski, Stahlröhrenwerke; Klaws; Sportwart H. Wolff, Donnersmarchhütte, und Jugendleiter Nawrath, Stahlröhrenwerke.

Fußballabteilung: Obmann: Kottkott, Drahtwerke; Sportwart: Wolff, Donnersmarchhütte, Wiczorek, Drahtwerke.

Jugendabteilung: G. Jagla, Donnersmarchhütte; Hilfsjugendwart: Nawrath und Wischik, Stahlröhrenwerke.

Kleinkaliberschießabteilung: Obmann: Dipl.-Ing. Gabierich, Stadtwerke; Schießwart: Struzina, Stahlröhrenwerke.

Frauenabteilung: Fräulein Zonda und Schleiminger, Hauptverwaltung.

Tennisabteilung: Obergeringens Oberegger, Stadtwerke.

Schwimmabteilung: Pohl, Hauptverwaltung.

Gymnastikabteilung: Rubik, Hauptverwaltung.

Rassenprüfer: Kottkott und Niedziella.

Die neuen, auf das Führerprinzip umgeänderten Satzungen wurden angenommen.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für alle Abteilungen insgesamt 0,25 bzw. 0,50 Mark. Die Mitglieder, die ab 1. April neue Mitgliedskarten erhalten, können sich in allen Abteilungen betätigen. In den Aufnahmeheften bzw. Anträgen ist die Art der gewählten Leibesübung zu vermerken. Ueber den Übungsbetrieb in den einzelnen Abteilungen erhalten die Mitglieder besondere Anweisungen.

Die Tagung wurde mit dem Horst Wessel-Lied beschlossen.

Tennisabteilung

In der am 12. April abgehaltenen Eröffnungssitzung bestimmte der Abteilungsleiter Oberg. Oberegger folgende Mitarbeiter: Spielwart: G. Jagla, Donnersmarchhütte; Platzwart: Prager, Stadtwerke; Kassierer: Fr. Mainka, Gleiwitzer Hütte. Der Spielbetrieb wird Anfang Mai eröffnet. Der Platz steht den Mitgliedern jeden Tag von 6 bis 8 Uhr und ab 13 Uhr sowie den ganzen Sonntag zur Verfügung. An den Vormittagen wird der Platz auch an Fremde, jedoch nur bei monatlicher Miete, abgegeben. Eine stundenweise Abgabe findet nicht statt.

Kleinkaliberschießabteilung

Nächstes Schießen Sonntag, den 6. Mai, vormittags. Zeit und Ort wird noch besonders bekanntgegeben.

Schwimmabteilung

Sobald das Wilhelmshaus eröffnet wird, ergeht an die Mitglieder der Schwimmabteilung besonderer Bescheid. Mitglieder anderer Abteilungen können gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte das Wilhelmshaus kostenlos benutzen.

Allgemeines

Bereinsabzeichen zum Preise von 1,— Mark, können vom Kassierer Kottkott, Stahlröhrenwerke, bezogen werden.

Spiel- und Sportverein Bobrek 1910

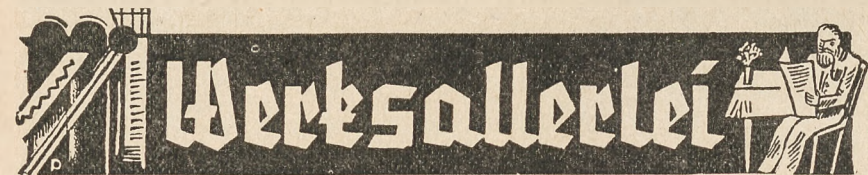
Obwohl die Ausschreibungen allen Vereinen und Verbänden rechtzeitig zugestellt und der Veranstaltungstermin, Spiel- und Sportverein Bobrek, alles getan hatte, um die Veranstaltung groß herauszubringen, vermehrte man die Beteiligung der sporttreibenden Vereine von Karf sowie beide Fußballvereine von Bobrek. Vor dem Start begrüßte Vereinsführer Bernhardt, der auf die Bedeutung des Tages hinwies, die Läufer. Punkt 10 Uhr wurden die Läufer auf die zehn Kilometer lange Strecke geschickt. Die Strecke führte von der Schule II nach Karf, Dombrowa und zurück. Fünf Minuten später wurden die 25-Kilometer-Geher auf die Reise geschickt, wo die Laufstrecke nach Karf, Dombrowa, Stollarzowik, Friedrichswille, Waldhof Kofittnik, Michowik, Karf nach Bobrek führte.

Ergebnisse: Zehn Kilometer: Gemeldet 20; am Start 15; durchs Ziel 10. 1. Thomczyk, W., DSK., 39:47,8; 2. Lubojanski, M., TSB., 40:09; 3. Blich, Jr., SWS., 28:156, 40:45,3; 4. Sczendzina, G., Sp. und SpSB.; 5. Kluger, G., TSB. — 25-Kilometer-Geher: Gemeldet 21; am Start 16; durchs Ziel 13. 1. Theobald, W., 2:57,30; 2. Dudek, S., 3:44,5; 3. Kwiotek, W., 3:6,22; Heppner, S., 3:6,22 und Thonmikek 3:6,22, sämtlich SWS. 28/156. Unter der Leitung von Georg Rohmann wurde die Streckenkontrolle vorbildlich versehen. Heil Hitler!

G. Rohmann, Pressewart.

Die Monatsversammlung am 29. März wurde vom stellvertr. Vereinsführer Bytomski geleitet und legte nicht nur von einem regen Besuch, sondern auch von ausgiebiger Arbeit des Vereins Zeugnis ab. Die Tagesordnung stand im Zeichen der Leichtathletik und Sommerspiele. Schriftwart Rohmann erstattete Bericht über die Kreisitzung am 21. März 1934 sowie über den Sportbetrieb vom 25. Februar bis 25. März 1934.

Im Auftrage des Vereinsführers Pg. Bernhardt bestimmte OberSportwart Danach die Unterführer der einzelnen Sportarten.



Aus der Unfallverhütung auf unseren Werken

Im Anschluß an die in der vorigen Nummer veröffentlichte Aufstellung über die Entwicklung der Unfallverhütung im Gesamtbezirk bringen wir im nachstehenden und in den folgenden Nummern entsprechende Aufstellungen der einzelnen Werke.

Drahtwerke							
Jahr	Geleistete Arbeitsstunden	Arbeiterzahl	Unfall.	Tödl. Unfälle	Unfälle pro 100 Arbeiter	Unfallhäufigkeit	Unfall-Zeitverluste pro 10000 geleistete Arbeitsstunden
1928	6 331 000	2537	404	1	15,8	6,4	88
1929	5 567 915	2163	316	—	14,5	5,7	102
1930	4 523 746	1820	206	—	11,3	4,6	63
1931	3 760 888	1561	139	—	8,9	3,8	59
1932	3 136 952	1481	76	—	5,3	2,4	36
1933	3 591 363	1560	117	—	7,5	3,2	52

Stadtwerte							
Jahr	Geleistete Arbeitsstunden	Arbeiterzahl	Unfälle	Tödl. Unfälle	Unfälle pro 100 Arbeiter	Unfallhäufigkeit	Unfall-Zeitverluste pro 10000 geleistete Arbeitsstunden
1928*)	5 825 100	2171	398	1	18,4	6,8	144
1929	4 129 650	1535	411	2	26,6	10,0	129
1930	2 524 738	982	216	2	22,0	8,5	129
1931	1 776 410	677	108	1	15,9	6,1	106
1932	1 548 818	578	98	—	16,9	6,3	115
1933	1 363 851	497	62	1	12,5	4,5	90

*) 1928 ist Stahlröhrenwerk in Stadtwerten enthalten.

Familiennachrichten

Hauptverwaltung

Geschließungen:

Buchhalter Kurt Schönwih, Gleiwitz, mit Anneliese Berndt, am 7. 4. 34; kaufm. Angestellter Heinrich Gruber, Silesiafabrik, Gleiwitz, mit Hedwig Mazur, am 14. 4. 34.

Geburten:

Eine Tochter: Kaufm. Angestellter Karl Wolf, Gleiwitz, am 26. 3. 34 — Hie; kaufm. Angestellter Josef Jurett, Gleiwitz, am 19. 4. 34 — Ingeborg.

Donnerstagsbühne

Geschließungen:

Dreher Gotthard Duzel, Hindenburg, mit Margarete Wnisch, am 6. 3. 34.

Geburten:

Ein Sohn: Schmied Georg Kojaschki, Hindenburg, am 20. 3. 34 — Helmuth.
Eine Tochter: Mieter Hermann Dand, Hindenburg, am 21. 3. 34 — Christel; Schmied Wilhelm Fuchs, Hindenburg, am 22. 3. 34 — Edeltraud; Schmied Franz Niegoth, Hindenburg, am 23. 3. 34 — Gertrud; Brenner Franz Rania, Hindenburg, am 1. 4. 34 — Emma.

Stahlröhrenwerke Gleiwitz

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Anton Wiff, Gleiwitz, am 15. 3. 34 — Josef; Arbeiter Peter Kucjot, Suchau, am 6. 4. 34 — Wilhelm.
Eine Tochter: Stofsenleher Johann Siebel, Gleiwitz, am 5. 3. 34 — Gisela.

Werk Sawadzki

Geburten:

Ein Sohn: Dreher Theodor Bissel, Sawadzki, am 23. 3. 34 — Joachim; Hüttenarbeiter Paul Gemja, Sawadzki, am 25. 3. 34 — Gerhard; Hüttenarbeiter Johann Sospornik, Sawadzki, am 27. 3. 34 — Gerhard; Hüttenarbeiter Theodor Kampa, Colonnowska, am 29. 3. 34 — Georg; Hüttenarbeiter Alfred Pietrzil, Colonnowska, am 8. 4. 34 — Gottfried; Hüttenarbeiter Franz Salow, Lajiff, am 11. 4. 34 — Paul.
Eine Tochter: Hüttenarbeiter Viktor Kolloch, Sawadzki, am 18. 3. 34 — Ruth; Hüttenarbeiter Josef Schatton, Sawadzki, am 23. 3. 34 — Hildegard; Hüttenarbeiter Franz Kura, Sandowik, am 3. 4. 34 — Elisabeth; Hüttenarbeiter Johann Kolobziej, Sandowik, am 8. 4. 34 — Marie.

Sterbefälle:

Kind Oswald des Sägewärters Josef Scholtyssek, Sawadzki, am 17. 3. 34.

Werk Julienhütte

Geschließungen:

Kokereiarbeiter Roman Gahz, Bobrek, mit Gertrud Müller, am 9. 4. 34; Kokereiarbeiter Oswald Mierzwa, Bobrek, mit Elfriede Heinrich, am 7. 4. 34; Brenner Hubert Czogalla, Bobrek, mit Elisabeth Pannet, am 7. 4. 34.

Geburten:

Ein Sohn: Brenner Georg Figner, Bobrek, am 6. 4. 34 — Gorki; Hoch-Arbeiter Richard Gniba, Bobrek, am 10. 4. 34 — Helmut; Schlosser Emil Auch, Weuthen, am 11. 4. 34 — Adolf.
Eine Tochter: Schlosser Paul Krasch, Bobrek, am 6. 4. 34 — Marie; Materialentlager Peter Laiva, Bobrek, am 12. 4. 34 — Ebiß.

Werk Drahtwerke

Geburten:

Ein Sohn: Tischler Karl Mainusch, Ostropa, am 3. 4. 34 — Werner; Steller Richard Girsch, Gleiwitz, am 6. 4. 34 — Viktor; Schlosser Thomas Botha, Gleiwitz, am 10. 4. 34 — Johannes; Abfahrer Urban Schoepe, Ostropa, am 10. 4. 34 — Gerhard.
Eine Tochter: Steller Theofil Rakosch, Kiefernstadt, am 5. 4. 34 — Helga.

Tödlicher Unfall auf der Julienhütte

Am 17. April d. J., abends gegen 9 Uhr, verunglückte der auf unserer Julienhütte als Verputzer beschäftigte einundzwanzig Jahre alte Albert Flechsig. Flechsig verpußte mit einem Mitarbeiter Kiesel, die in der Nähe der Kühlgrube lagen. Die Kühlgrube war zwecks Abkühlung von Walzblöcken mit Wasser gefüllt. Flechsig und sein Mitarbeiter hoben mit Zangen einen unbrauchbaren Kiesel heraus und setzten ihn noch weiter nach der Kühlgrube hin. Beim Wenden dieses Kiegels glitt Flechsig mit der Zange ab, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Kühlgrube. Durch das heiße Wasser erlitt Flechsig Verbrühungen am ganzen Körper. Nach erster Hilfe wurde er sofort ins Lazarett der Julienhütte geschafft, wo er am nächsten Morgen um 5.30 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

Gesellenprüfungen

Am 28. März 1934 fand bei den Drahtwerken in Gleiwitz eine Gesellenprüfung statt, an der fünf Dreherlehrlinge und ein Schlosserlehrling der Gleiwitzer Hütte teilnahmen.

Die Dreherlehrlinge Karl Brzesina, Ernst Muschalek und Wilhelm Schulz sowie der Schlosserlehrling Gerhard Schweidler haben die Prüfung mit der Gesamtnote „genügend“ bestanden. Die Leistungen zweier Dreherlehrlinge waren nicht voll ausreichend, sie haben daher die Prüfung nicht bestanden.

Ferner fand am 20. April 1934 im Sawadzkiwerk eine Gesellenprüfung statt, der sich sieben Schlosserlehrlinge dieses Werkes unterzogen. Sämtliche Prüflinge bestanden die Prüfung, und zwar Thomas Barthodziej mit „gut“, Heinrich Eichhorn mit „genügend“, Theodor Gajch mit „genügend“, Josef Gerlich mit „genügend“, Georg Grochol mit „genügend“, Paul Kluba mit „genügend“ und Anton Schatton mit „genügend“.

Veteranen der Arbeit

Auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit konnten zurückblicken: Bei der Julienhütte in Bobrek:

Brenner Franz Jonczyk, Bobrek, am 2. April 1934,

Kokereiarbeiter Adolf Mika, Bobrek, am 13. April 1934.

Wir wünschen den Jubilaren für die Zukunft alles Gute.

Personalveränderungen

Der bisherige Leiter der Julienhütte, Herr Hüttendirektor Dr. Külling, scheidet aus unseren Diensten aus. An seiner Stelle übernimmt Herr Hüttendirektor von Kwanzini die Leitung der Julienhütte.

Goldene Hochzeit

Herr Theodor Holeczek aus Gleiwitz, der 35 Jahre in den Diensten der Drahtwerke gestanden hat, begeht am 5. Mai 1934 sein goldenes Ehejubiläum. Wir sprechen ihm und seiner Ehefrau auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Das Wilhelmshaus ist wieder geöffnet

Das Hallenschwimmbad „Wilhelmshaus“, das wegen der schlechten Wirtschaftslage des Unternehmens in den letzten Jahren nicht mehr geöffnet war, ist im vorigen Winter gründlich renoviert worden. Jetzt wird es wieder in Betrieb genommen, eine Maßnahme, die bei allen Wasserfreunden der Hauptverwaltung und der Drahtwerke große Freude erweckt hat. Die Badezeiten sind wie folgt:

Badezeiten des Hallenschwimmbades Wilhelmshaus, Hendebreckstraße 40

Montags:

von 11 Uhr bis 15 Uhr für Herren
von 15 Uhr bis 17 Uhr für Damen
von 17 Uhr bis 18½ Uhr für Herren
von 18½ Uhr bis 20 Uhr für Damen

der Sportvereinigung Oberhütten und Frauenabteilung Sanitätskolonne Petersdorf.

Dienstags:

von 6 Uhr bis 8½ Uhr für Herren
von 8½ Uhr bis 11 Uhr für Damen
von 11 Uhr bis 15 Uhr für Herren
von 15 Uhr bis 17 Uhr für Damen
von 17 Uhr bis 18½ Uhr für Herren

Mittwochs:

von 6 Uhr bis 8½ Uhr für Herren
von 8½ Uhr bis 11½ Uhr für Damen
von 11 Uhr bis 13 Uhr für Herren
von 13 Uhr bis 17 Uhr für Damen
von 17 Uhr bis 18½ Uhr für Herren

Donnerstags:

von 6 Uhr bis 8½ Uhr für Herren
von 8½ Uhr bis 11 Uhr für Damen
von 11 Uhr bis 13 Uhr für Herren
von 13 Uhr bis 17 Uhr für Damen
von 17 Uhr bis 18½ Uhr für Herren

der Sportvereinigung Oberhütten und Sanitätskolonne Petersdorf

Freitags:

von 6 Uhr bis 8½ Uhr für Herren
von 8½ Uhr bis 11 Uhr für Damen
von 11 Uhr bis 15 Uhr für Herren
von 15 Uhr bis 17 Uhr für Damen
von 17 Uhr bis 18½ Uhr für Herren

Sonnabends:

von 6 Uhr bis 8½ Uhr für Herren
von 8½ Uhr bis 11 Uhr für Damen
von 11 Uhr bis 18½ Uhr für Herren

Ausweisarten für Angehörige der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke zum verbilligten Eintritt in das Schwimmbad sind an der Kasse im Wilhelmshaus gegen eine einmalige Gebühr von 10 Rpf. zu haben. Nachweis über die Werkszugehörigkeit ist durch Vorlage einer Bescheinigung der vorgelegten Dienststelle zu erbringen.

Badepreis für Erwachsene: Schwimmbad 20 Rpf.
Kinder: Schwimmbad 10 Rpf.

Rätsellecke

Auflösung des vorigen Silbenrätsels

1. Geige, 2. Eber, 3. Sinai, 4. Omnibus, 5. Tumult, 6. Tara, 7. Erwin, 8. Runtius, 9. Oseuf, 10. Dame, 11. Esau, 12. Rasse, 13. Gauner, 14. Erbenweg, 15. Barfe, 16. Räuber, 17. Alta, 18. Tisfit, 19. Ebene, 20. Rissen.
Spruch: Gefotten oder gebraten — Er ist ans Feuer geraten.

Nachruf

Am Sonnabend, dem 21. April 1934, starb unerwartet für uns alle der Betriebsingenieur unserer Stumpfschweißerei

Herr Hubert Adametz

nachdem er acht Tage zuvor eine schwere Operation gut überstanden hatte.

Wir verlieren in dem allzufrüh Heimgegangenen einen lieben treuen Mitarbeiter, der sich durch seine Aufrichtigkeit, sein sonniges Wesen und seine guten Charaktereigenschaften allgemeiner Wertschätzung erfreute.

Wir bedauern auf das Schmerzlichste den allzufrüh Heimgang des Entschlafenen und werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Führer der Betriebe und die Gesellschafter der Stahlröhrenwerke.

Nachruf

Am 22. April starb plötzlich und unerwartet unser Mitglied, Herr

Ingenieur Hubert Adametz

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Sportvereinigung Oberhütten Gleiwitz.

Nachruf

In der Nacht vom 21. zum 22. April 1934 starb nach kurzer schwerer Krankheit der Betriebsingenieur unserer Stahlröhrenwerke,

Herr Hubert Adametz

Wir verlieren in dem Dahingegangenen, der über sechzehn Jahre in den Diensten unserer Gesellschaft und unserer Rechtsvorgängerin stand, einen pflichttreuen, gewissenhaften Angestellten, dessen frühen Heimgang wir sehr bedauern.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Gleiwitz, den 23. April 1934.

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Aktiengesellschaft.

Guterhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter O.R. an die Schriftleitung der Werkszeitung

Mikroskop erstklassiges Fabrikat, Vergrößerung bis tausendfach, wegen Doppelbesitzes billig zu verkaufen. Angebote unter G.R. an die Schriftleitung der Werkszeitung

Papagei Blaustirnamazone, sehr gelehrt, für 40 RM. zu verkaufen. Ign. Komander, Laband, Wilhelmstraße 17.

Kanarienhähne u. -weibchen meines edlen bekannten Stammes hat noch abzugeben: Sosna Gleiwitz, Friedhofstraße 10.

Rollfilm-Kamera, fabrikneu. Optik 1:4,5, zum Preise von 25 RM. zu verkaufen. Angebote unter Gleiwitz 2, Schließfach 115

EISU Stahl- Bettten Holz- Schlafzim. Kinderbetten. an alle Teilz. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Weißes Kinderholzbett zu kaufen gesucht. Angebote unter V.P. an die Schriftleitung der Werkszeitung

Dankagung Anlässlich der Feier der Inbetriebnahme des zweiten Hochofens auf der Zültenhütte gedachte Herr Generaldirektor Dr. Tafel des im Hochofenbetriebe tödlich verunglückten Johann Danisch und regte an, unter den Teilnehmern an der Feier eine Geldsammlung für die Angehörigen zu veranstalten. Als Ergebnis der Sammlung ist mir, der Ehefrau des Verstorbenen, ein Betrag von 35 RM. ausgehändigt worden.

Ich danke hiermit dem Herrn Generaldirektor Dr. Tafel für die herzlichen Gedankworte und die bewiesene Anteilnahme sowie allen Beteiligten für die hochherzige Spende. Der kameradschaftliche Geist und die mitfühlende Treue, die aus der meinem verstorbenen Ehegatten und mir erwiesenen Freundlichkeit sprechen, war mir und den Meinen ein Trost in unserem Leid.

Frau Pauline Danisch

Regenwetter Oelhaut

Ed. Tasche z. 1,00
a Meter 2.80
Pelerin 8.50
Mäntel 14.50
Lederel 13.50
Verkauf dir. a. Verbrauch.
Prospekt u. Stoffm. gratis
Spezialhaus Dresden
Mathildenstraße 56
W. Michel

Laubsagererei

nützl. Zeitvertr. sämtl. Zubehör, Holz, Vorlagen etc. Katal. grat. von „Volkunst“ Hofmann & Schmitt Mannheim 25.

Insrieren

● bringt ● Gewinn

Ihre Damenkleidung

von JOSEPH PROSKE Gleiwitz, Wilhelmstraße 57 Das neue christliche Modenhaus Ich führe stets das Neueste und Gepflegteste in Mänteln, Kostümen, Kleidern, Blusen usw. Bitte nehmen Sie unsere große Auswahl in Augenschein und sehen Sie sich unsere niedrigen Preise an Bin Mitglied der Einkaufsvereinigung Oberhütten

LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
Zweigniederlassung
GLEIWITZ
Das führende
Spezialhaus für
Wäsche und
Ausstattungen

Kropf!

Basedow!

Die täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben von Patienten und Urteilen einiger Ärzte über die

Hastreiter'schen Kräuterkuren gegen Kropf und Basedow, deren vollkommene Unschädlichkeit bewiesen ist, und keinerlei ärztliche Abhängigkeit bedingt, bürgen dafür, daß die Kuren dem Wohle der Volksgesundheit dienen.

Verlangen Sie noch heute kostenlose Broschüre und für Sie unverbindliche Auskunft, Friedrich Hastreiter, Neugebörgering 6, München (Inserat ist behördlich genehmigt!)

Aus guten Gründen

kochen heute in Deutschland schon mehr als 120000 Haushaltungen

nur noch elektrisch

u. zwarentfallen von 100 elektrischen Haushaltsküchen durchschnittlich:

- 51 auf Werktätige,
- 33 auf Angestellte,
- 11 auf Landwirte,
- 5 auf wohlhabende Kreise

Diese schnelle Einbürgerung des elektrischen Kochens in allen Bevölkerungsschichten ist der beste Beweis für seine zahlreichen Vorzüge.

Auskünfte und Beratungen werden kostenfrei erteilt im

OEW-Ausstellungsraum

in Gleiwitz, Wilhelmstraße 36

Mutz & Co. G. m. b. H. Gleiwitz

Gegr. 1910 Bahnhofstr. 6 Fernspr. 2162

Fabrikation

wasserdichter Planen, Zelte, Decken, Säcke, Schutz- und Berufskleidung.

Groß- und Kleinverkauf

von Möbelstoffen, Matratzen, Drellen, Polstermaterial, Wolldecken, Fahnen und Fahnenstoffen. Textilwaren für Arbeitsläger und Heime. Ausrüstungen für Wehr- und Wandersport.

Magen- u. Darm- Störungen

Leber- u. Gallen-Beschwerden können leicht beseitigt werden durch ärztl. anerkt. billiges Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Aus allen Kreisen Dank und Anerkennungen. Fordern Sie sofort kostenloses Auskunfts bei Kloster Chorin-Orbitz, Chorin G. Mark

Jedesmal beim Bügeln dieselbe Freude!

Schneeweiß und seidig glänzend, als käme sie eben aus dem Laden, wird die von Gottwald in Hirschberg bezogene Leinenwäsche.

Küchenhandtücher, gestreift, reinleinen, 46x100 cm, gesäumt und gebändert Dtzd. RM. 5,95

Handtücher, weiß, prima Ware 48x100 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 9,48

Gläserntücher mit Inschrift, feine Ausstattungsware, reinleinen, 56x56 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 5,64

Wischtücher, halbleinen, 55x55 cm, gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 4,45

Mako-Hemdentuch für alle Verwendungsarten, 80 cm breit, prima Qualität

Meter RM. 0,52

Bei diesen Preisen wird Ihnen jeder zum Kauf raten, der etwas von Leinenstoffen versteht.

Auch sämtliche anderen Artikel billigst. Preisliste kostenlos. Versand gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung portofrei.

Franz Gottwald, Hirschberg (Regb.) Bergstraße 28

Versand schlesischer Webwaren

Stottern

Wichtige Aufkl.-Schrift frei. Fachinstitut Nöckel, Berlin-Charl., Dahlmannstraße 22

HERZ

Heilmittel-Atmanod, neue Entdeckg., heilt zuverlässig alle Herzkrankheiten, Herzschwäche, -erweiterung, -klappenfehler usw. Prospekt durch Atmanod Co., Bln.-Steglitz W, Birkbuschstraße 11.

Sie sparen 30%

11470 Zigarre Konkurrenzlos! Aus edelst. Übersee Tabaken. 100 St. nur M 6.95, 300 St. portofrei geg. Nachn. ff. Rauchtabake v. M 1.40 p. Pfd. an. Gar.: Zurückn. Preisl. gratis. Nur direkt v. Tab. u. Zig. Fabrik Gebr. Weckmann, Hanau - 52

Direkt kaufen! Geld sparen!! Katalog kostenlos. Garantie. Niedrige Preise. Qualität. Auswahl. Tägl. Dankschreiben.

E. & P. Stricker Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 472

Warum noch Graue Haare wenn man durch unschädliche Naturmittel in längstens 4 Wochen garant. Erfolg hat? Keine Farbe, kein Wiederherst. Ausk. kostenfrei. Schwarz-Weiß, Darmstadt, Inselfr. 25

Eine Freude: Auf Abzahlung



Die Uhr für Sie!

nur 10 Pfg. tägl.
1. Mod. Herren- od. Damen-Armbanduhr, Walddol.-Dbl. m. 5 J. Garantie. Geh. 12.- RM., bei Barzahl. (Nachn.) jede Uhr nur 12.- RM. Bitte Inserat ein-senden. Lieferung erfolgt sofort. Kurt Teichmann Uhrenversand Bln.-Lankwitz 140

6 Stück Gerstenkorn-Handtücher

gebrauchsfertig, geläut und mit Aufhänger versehen, gut trocknend, stabil, hart, weiß mit farbigen Ranten, 40x100 cm groß 6 Stück zusammen nur 1,95

Garantie: Umtausch oder Geld zurück! Bestellen Sie bitte sofort oder verlangen Sie heute noch unsere neue illustrierte Preisliste kostenlos Textil-Manufaktur Haagen Wilhelm Schöpplin Haagen 190 (Baden)

Ein Restepaket!

Ca. 20 Meter sortierter Reste (jeder Rest 3-5 Meter lang), bestehend aus Linon, Zefir, Handtuch, Nessel, Hemdenflanell usw. Mk. 9.- franko. Versand per Nachnahme. Bei Nicht-gefallen Geld zurück.

QUALITÄTS-WASCHE G.M.B.H. Schließfach 127 NÜRNBERG II 100

Verlangen Sie Gratiszusendung unserer reichhaltigen Preisliste.

Geschäfte, die der Einkaufsvereinigung angeschlossen sind:

Sie kaufen bei größter Auswahl am preiswertesten bei

SCHUH-NOWAK

Gleiwitz, Wilhelmstraße 22

Semmel-Seife

die gute handliche Kernseife



nur 30 Pfg.



Richtig sparen heißt, ausreichende Vorsorge treffen für die Zukunft, für die Familie, für das Alter.

Zweckmäßig sparen kann man durch die regelmäßige Beitragszahlung für eine Lebensversicherung.

Vorteilhaft sparen Sie, wenn die Lebensversicherung bei der Volksfürsorge abgeschlossen wird.

Es sind bei ihr bereits über 2 1/2 Millionen Deutsche versichert. Für größte Sicherheit bürgt die enorme Kapitalkraft des bereits 220 Millionen Reichsmark betragenden Vermögens. Leistungsfähigkeit und Vorteile kommen in den günstigen Bedingungen, den niedrigen

Prämienfähen, den niedrigen Verwaltungskosten und den hohen Gewinnanteilen für die Versicherten (seit 1924 rund 56 Millionen Reichsmark) zum Ausdruck.



VOLKSFÜRSORGE

Das Vorsorgeinstitut für alle Volksgenossen

Hamburg 5

An der Alster 57-61

Auskunft erteilen: Rechnungsstellen Essen, Bochum, Düsseldorf, Dortmund, Elberfeld, Remscheid.